

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 38 (1933-1934)
Heft: 7

Artikel: Neujahrsgedanken
Autor: Schohaus, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!

Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer
Erlaubnis der Redaktion gestattet

ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.30; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr * **INSERTATE:** Die 2-gespaltene Nonpareillezeile 30 Rp. * **Adresse für Abonnemente, Inserate usw.:** Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * **Adresse für die REDAKTION:** Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen * **Mitglieder des Redaktionskomitees:** Frau Blumenfeld-Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Lotte Hüssi, Niederlenz; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. F. L. Bommer, Frauenfeld; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.

Inhalt der Nummer 7: Neujahrsgedanken. — Botschaft der englischen Kolleginnen an den Schweizerischen Lehrerinnenverein. — Die Reform des Anschauungsunterrichtes. — Zu: Hans Carossa „Führung und Geleit“. — Die Bedeutung der Lehrerbildung für die Völkerverständigung. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Neujahrsgedanken.

Aus aller Welt haben die Sender Weihnachtslied und Weihnachtspredigt, ja sie haben uns gar das Glockengeläute der Geburtskirche von Bethlehem vermittelt, so dass wir umbrandet waren von Weihnachtsjubel, Weihnachtsstimmung. Nun ist's wieder stiller geworden, die Wogen der Festfreude beruhigen sich und wir fragen uns, was von all der Geburtstagsfreude nun in unserm Alltag weiterklinge, was es in uns wirke als erhebende und treibende Kraft in unserm menschlichen Beruf. Dieser Beruf erscheint uns in der unruhevoll suchenden Zeit täglich verantwortungsvoller, täglich schwerer zu werden, und der Acker, auf den wir gute Saat streuen möchten, zeigt sich überwachsen mit Unkraut und Dornen. Und wenn wir uns stemmen möchten gegen die Flut des Aeusserlichen, des Materiellen, die all das zu überwältigen droht, was bisher der Menschheit Hort und Halt gewesen, dann will uns an der Schwelle des neuen Jahres bange werden. Sollen wir *in* der Zeit *mit* der Zeit leben, oder sollen wir es wagen, als Hüter der geistigen Werte, als Bildner des Gewissens, dieses unbequemen Angebindes einer untergehenden Zeit, auf Posten zu bleiben? Möchte ein Abschnitt aus Pestalozzis Rede an sein Haus am Weihnachtstage 1810 in Yverdon bei Beginn des Jahres unsern Mut stärken und uns zu richtiger Selbstkritik führen. Pestalozzi sagt:

Freunde, Brüder, achtet die Stunde, in der Ihr lebt, nicht gering, unser Gold wird geläutert und im Wallen seiner heissen Stunden werden nur seine Schlacken obenauf schwimmen. Die Welt wird eine Weile nur diese sehen und solange das Gold, das in einer Tiefe unter den schäumenden Schlacken liegt, verlieren.

Freunde, Brüder, lasst Euch das nicht irren. Freut Euch der Trennung der Schlacken Eures Tuns von seinem heiligen Wesen. Freut Euch, dass diese eine Weile obenauf schwimmen und Euer Gutes selber vor den Augen derer,

die nicht in die Tiefe zu dringen vermögen, verborgen sein wird. Die Stunde der Läuterung wird vorübergehen, die nichtigen Schlacken unseres Tuns werden ins Wasser geworfen und sich darin verlieren wie Spreu, die in die Flammen geworfen wird, sich darin verliert. Das Geläuterte wird bleiben. Aber, Freunde, Brüder, darüber prüfet Euch, darüber geht nicht mit Leichtsinn hinüber. Was wird denn bleiben, was wird denn bleiben? Vieles, vieles, das wir als gutes Gold in unserm Tun ansehen, liegt jetzt im wallenden Schaum seiner Schlacken. Irrt Euch nicht. Ihr müsst das Gold unseres Strebens nicht im Aeussern unseres Tuns, Ihr müsst es im Innern Eurer selbst suchen und würdigen. Nur was wir selbst wert sind, wird in Rücksicht auf unser Werk wert sein — und dieses ist gross, es darf nicht klein sein, es darf sich auch nicht in der zweideutigen Grösse der äusseren Erscheinungen der Welt verlieren, wie sich ein Edelstein in einem Sandhaufen verliert. Nein, es darf nicht klein sein, es ist in seinem Innern gross. Es fordert eine seltene Höhe des Herzens, Reinheit in den Ansichten des Lebens, willenlose Unterwerfung unter das ob uns waltende Schicksal, Anstrengung aller unserer Kräfte, Mut in jedem Vorfall des Lebens, Ueberwindung unserer selbst in allem Dienst der Liebe — unser Werk fordert Heldenkraft zum Heldenziel.

Brüder, Gott ist dem Schwachen mächtig. Der Erlöser der Welt erschien uns ja in der Krippe liegend, als ein unmündiges Kind, nur die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater war den armen Feldhirten, die die Schafe hüteten, von den Engeln verkündet.

Werfet einen Blick zurück auf dieses Fest, wie es vom wahren Glauben gefeiert war und wie ich es Euch schilderte. Das Herz voll heiligen Geistes und die Hand voll menschlicher Gaben, also stand der Christ in dieser Stunde im Kreise seiner Brüder.

Unser Werk ist geborgen, wenn die Gemeinschaft der Liebe unter uns wohnt. Alle Gemeinschaft im Menschlichen stört das Höhere der Liebe, nur die Gemeinschaft im Göttlichen stört es nicht.

(Aus Pestalozzis Werke, Säkularausgabe in drei Bänden, von *W. Schohaus*.)

Botschaft der englischen Kolleginnen an den Schweizerischen Lehrerinnenverein.

Zum Geburtstag unseres Vereins ist uns ein sehr beherzigenswertes Glückwunschschreiben der englischen Kolleginnen zugekommen. Unterzeichnet ist es von der prächtigen Generalsekretärin des englischen Lehrerinnenvereins. Da die Präsidentin alljährlich wechselt, liegt das Schwergewicht der Arbeit unserer Schwesterorganisation bei dem hauptamtlichen Generalsekretariat, das Miss Froud seit Jahren in vorbildlicher Weise besorgt. Der Brief hat in der Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Die National Union of Women Teachers beglückwünscht den Schweizerischen Lehrerinnenverein zu seinem 40. Geburtstag; sie sendet ihm ihre besten Wünsche für den Erfolg seiner Arbeit in der Schweiz, die er ähnlich der seiner Schwesterorganisation in England vollbringt und die so notwendig ist, wenn die Frauen ihren vollen Beitrag leisten sollen zur Lösung der Wiederaufbauprobleme, denen sich die heutige Welt gegenüber sieht.

Nie zuvor ist ein solch schwerer Angriff auf das Recht der Frau auf Erwerbsarbeit geführt worden; an den Frauenorganisationen ist es, sich einzu-